

Aloys Henninger, Oberurseler Dichter u. Schriftsteller

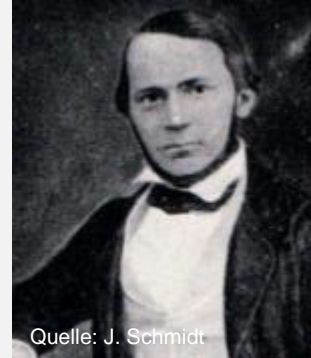
Zur Person:

Name

Dr. phil. Aloys Henninger
Pseudonym "der Taunide"

Lebensdaten

* 30. Okt. 1814 in Stierstadt
+ 30. Juni 1862, in Frankfurt-Heddernheim
∞ 1849 Schriftstellerin Katharina Schweitzer



Quelle: J. Schmidt

Aloys Henninger

Wohnaufenthalt-Lebensbereich:

Stierstadt, Hadamar, Weilburg, Tübingen,
Limburg, Boppard, Gießen, Diez,
Oberursel, Heddernheim

Beruf:

Dichter u. Schriftsteller

Ausbildung:

1818 Umzug nach Weißkirchen
Schule in Stierstadt
1828 Pädagogium Hadamar (4 Jahre)
1831 Landesgymnasium in Weilburg
1836 Reifeprüfung Landesgymnasium in Weilburg
1835-1838 Studium der kath. Theologie in Tübingen
1838 Staatsprüfung in Tübingen
Priesterseminar in Limburg
Hauslehrer bei der Familie Brentano-Birkenstock
in Winkel an, später in Boppard.

Ausbildung:

1841 Rückkehr nach Stierstadt

Studium der klassischen Philologie in Gießen mit Hilfe eines Stipendiums der Nassauischen Regierung

Dr.phil. Gießen

1841 Staatsstelle an der Realschule Diez

1848 Entlassung aufgrund liberaler politischer Einstellung

Verfasser von Beiträgen zur Emser Zeitung und zur Freien Zeitung in Wiesbaden

1849 Gründung der Gewerbeschule in Oberursel und des Oberurseler Lokal Gewerbevereins

Gründer, Herausgeber und Redaktionsmitarbeiter der Zeitschrift "**Der Taunusbote**"

Lehrer am Frankfurter Institut Dr. Heyden

Werksregister:

Verfasser des ersten Versbuchs nassauischer Sagen

Das Herzogtum Nassau in malerischen Originalansichten, 3 Bände (1843), 2. Auflage (1857)

"Nassau in seinen Sagen, Geschichten und Liedern fremder und eigener Dichtung",

Wiesbaden und Biebrich..., ein Führer (1854).

Bad Ems und seine Umgebungen (1858), 2. Aufl. (1870)

Sagen, Geschichten und Lieder aus Gießen und seiner Umgebung", Gießen 1848;

Gewerbeschule:

Gewerbeschule
Die Gewerbeschule dahier wird
Sonntag 9. Juli 1850 im Saale
des römischen Kaisers, unter Mitwirkung
des Singvereins durch eine Rede des
Lehrers Mittheilung der Statuten
und des Lehrplanes feierlich
eröffnet. Allen Lehrmeistern und
Freunde der Jugendbildung werden
dazu geziemend eingeladen.
Oberursel 2. Juli 1850.
Für die Schulkommission
A. Henninger

Quelle: Kh. Jamin

Gewerbeschule.
Die Gewerbeschule dahier wird Sonntag, den 7.
Juli, Mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Saale des römischen
Kaisers, unter Mitwirkung des Singvereins, durch
eine Rede des Lehrers, Mittheilung der Statuten
und des Lehrplanes feierlich eröffnet. Eltern,
Lehrmeister und Freunde der Jugendbildung
werden dazu geziemend eingeladen.
Oberursel, 2 Juli 1850.
Für die Schulcommission:
A. Henninger.

Quelle: Taunusw. 1850-07-04

So kam es dann, daß infolge der Aufforderungen sich eine ganz stattliche Anzahl von Schülern meldete. Am Sonntag, den 7. Juli 1850 konnte im Saale des „Römischen Kaisers“ die Eröffnung der Gewerbeschule mit 53 aus Lehrlingen und Gesellen bestehenden Schülern stattfinden. Ein Ereignis, das auch in unserer Zeit noch festgehalten werden muß.

Quelle: Festschrift 125 J. Handw.-
und Gewerbeverein

Gewerbeverein.

Die in der letzten Generalversammlung ernannte Commission zur Begutachtung des Limburger Entwurfs einer nassauischen Gewerbeordnung, die H. H. A. Dinges, Gude, Kessler, Kreuzling, Rompel V., A. Steinbach und Wohlfahrt, werden ersucht, sich nächsten Sonntag nach Tisch zu einer Sitzung bei mir einzufinden. Ferner lade ich zu einer dringenden Besprechung auf denselben Tag nach der Mittagskirche die sämtlichen Vorsteher des Gewerbevereins, sowie die Mitglieder der Schulcommission ein.
Die Singstunde der Harmonie wird deshalb nächsten Samstag Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr gehalten.
Aloys Henninger.

Quelle: Taunusw. 1850-08-11

Werksregister:

"Die Frauennamen nach ihrer Wortbedeutung. Poet. Album für das schöne Geschlecht",
Frankfurt 1851

zahlreiche Beiträge in Almanachen und Zeitschriften.

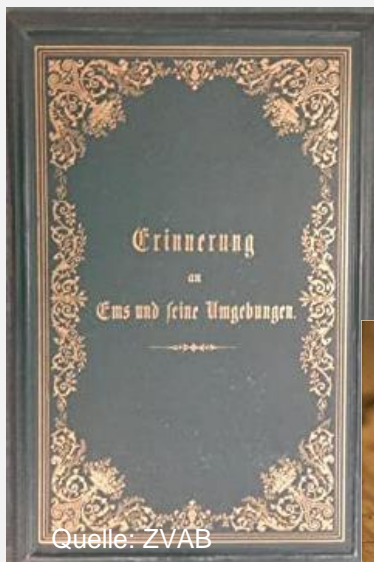


Quelle: StDA OU

- Das Marienkapellchen bei Oberursel
- Der verlorene Keller
- Die Krebsmühle
- Die Schlacht bei Oberursel
- Die Schlacht bei Oberursel am 30. Juni 1674
- Oberursel
- Und so möge gnädig walten

Aloys Henninger, Oberurseler Dichter u. Schriftsteller

Werksregister:

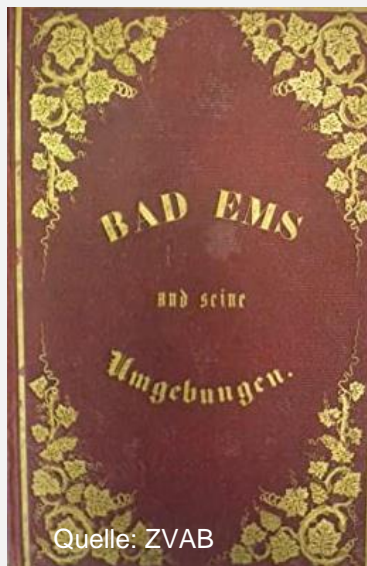


Quelle: ZVAB

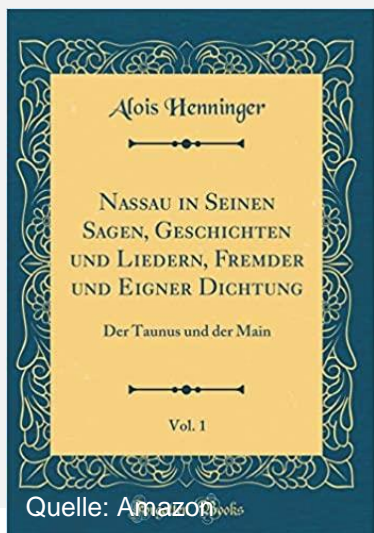


DAS HERZOGTHUM NASSAU IN MALERISCHEN ORIGINALANSICHTEN SEINER INTERESSANTESTEN GEGENDEN, MERKWÜRDIGSTEN STÄDTE, BADORTE, KIRCHEN, BÜRGEN UND SONSTIGEN AUSGEZEICHNETEN BAUDENKMÄLERN ALTER UND NEUER ZEIT NACH DER NATUR, AUFGENOMMEN UND IN STAHL...

Quelle: Amazon



Quelle: ZVAB



Quelle: Amazon



Quelle: ZVAB

Werksregister:

DER VERLORENE KELLER

Zu Weißkirchen ist ein Garten
und ein Keller drin versteckt,
der des besten Weines Arten
nach der Sage noch bedeckt.
Einen Teil des Feldes nennet
da man noch die „Wingert“ heut,
wo die Sonne hat gebrennet
und mit goldnen Wein erfreut.
Dort wohl haben ihn die Ritter
und die Mönche zart gepflegt,
und ihn hinter sich'res Gitter
in den Keller eingelegt.
Denn der Bommersheimer Adel
war dem Weine stets geneigt,
hat als Zecher ohne Tadel
wie als Raubvolk sich gezeigt.
Schlimme Zeiten sind gekommen,
die geschont nicht Baum, nicht Strauch.
Hart vom Kriege mitgenommen
ward da unser Dörfchen auch.
Das Gebäude sank in Asche,
Gras bedeckte bald den Platz;
drunten lagen Faß und Flasche
sicher wie im heil'gen Schatz.

Werksregister:



Das Marienkapellchen bei Oberursel.

Geh' nicht so kalt vorüber
An diesem kleinen Haus,
Die Sage reckt darüber
Die goldnen Schwingen aus;
Die Sage, die so innig
Spricht aus des Volkes Mund
Und sich so hehr und sinnig
Macht Dichterherzen kund!

Es brausten Sturm und Regen
Wild um den Altenking,
Als still auf fremden Wegen
Im Tal ein Wand'rer ging.
Durchnäht bis zu dem Hemde,
Schritt hin er, kummervoll,
Ein Mühlburich, der die Fremde
Schon sah, und sehen soll.

Denn in der Heimat schuf ihm
Kein Vater mehr sein Glück,
Es rief mit traurem Ruf ihn
Kein Mutterherz zurück.
Sie ruhen längst im Grabe
Aus, von des Lebens Prast,
Und seine ganze Habe
Ist seines Ränzleins Last.

Der Eltern denkt er eben,
Da gelst ein heller Pfiff
Am Bergeshange neben
Aus wildem Felsenriff.
„Halt!“ donnern den Erschrocknen
Drei grimme Räuber an;
„Wir wollen dich schon trocken,
Den Blunder abgetan!“

Werksregister:



Der Bursche folgt, doch während
Er ab sein Känzlein legt
Spricht, stille Hoffnung nährend,
Sein Herz und fleht bewegt:
„Maria, Trost der Deinen,
Komm' mir zur Hilfe hier;
Laß, Mutter, mir erscheinen
Dein schützendes Banner! —

„Und ein Kapellchen werde
Ich dir zu Ehren baun,
Wo häuslich je die Erde
Ansässig wird mich schau'n!“
So bat er heiß, und hatte
Entkleidet just sich schon,
Als von der nahen Matte
Klang eines Jagdhorns Ton.

Und sieh, ein Haufe Schützen
Trat in des Tales Schlucht,
Und nichts blieb zu benützen
Den Räubern, als die Flucht!
Der Bursche aber dankte
Den Jägern freudevoll;
Doch auf zum Himmel rankte
Sein wärmster Herzenszoll.

— Manch Jahr war unterdessen
Ins Meer der Zeit gefloh'n.
Hat wohl im Glück vergessen
Der Mutter jener Sohn?
Nein er gedachte treulich
Des Wortes, das er sprach:
O, hört, was so erfreulich
Ihm rühmt die Sage nach!

Werksregister:



In Urzel auf der Mühle,
Geheißen von der „Au“,
Saß in des Abends Rühle,
Vergnügt mit Kind und Frau
Der Müller vor der Pforte,
Die nun sein Eigen hieß,
Und sprach mit frohem Worte
Zu seinen Teuren dies:

„Wir feiern fröhlich heute
Maria Himmelfahrt,
Ein Fest, das stets mich freute,
Hört, was mein Herz bewahrt!
Es war vor achtzehn Jahren,
Daß ich in Räubers Hand
Marias Schutz erfahren,
Da ich verlassen stand. —

Voll Inbrunst zu ihr bat ich,
Die ich so gnädig weiß,
Und, ohne Heimat tat ich
Da ein Gelübde heiß:
O, hilf mir, und ich werde
Dir ein Kapellchen bau'n,
Wo häuslich je die Erde
Ansässig mich wird schau'n! —

Rettung hab' ich gefunden,
Und bald, o teure Frau,
Hieß ewig dir verbunden,
Mir Heimat diese Au!
Das Glück war uns gewogen,
Es kam uns segnend nach;
Drum, sei denn nun vollzogen,
Was damals ich versprach!“ —

Werksregister:



O, Schauspiel, ohne Gleichen,
Das nun mit Tagesgrau'n,
Die Herzen zu erweichen,
Erstaunt die Augen schau'n!
Auf bloßem Haupte fragen
Des Müllers Töchterlein,
Gar herrlich ist's zu sagen:
Zum Kirchlein das Gestein.

Und lange nicht, da blickte
Es aus den Zweigen hehr,
Und mancher Wanderer schickte
Nun dort ein Grüßen mehr
Ihr, der Gebenedeiten,
Die uns das Heil gebar,
Und selbst für alle Zeiten
Ein hohes Vorbild war.

Drum geh' nicht kalt vorüber
An diesem kleinen Haus,
Die Sage reckt darüber
Die goldnen Schwingen aus.
Die Sage, die so innig
Aus fernen Tagen klingt
Und Blumen zart und sinnig
Um graue Wände schlingt! A. Henninger.

Werksregister:

Die Schlacht bei Oberursel.

Von Alois Henninger

Man preist der Städte manche ob ihrer Tapferkeit,
Die ruhmvoll sie bewähret in heißem Kampf und Streit;
Doch was das Städtchen Ursel vor grauer Zeit getan,
Gedenket auch mit Wärme nur Einer noch daran?
Man zählte sechzehnhundert und vierundsiebzig Jahr,
Da drohte neu der Franzmann dem Städtchen mit Gefahr.
Es war ein starker Haufe, der auf sein Weichbild traf:
Mein biedres Volk, o halte recht wacker dich und brav!
Dreimal begann der Angriff; es stritt mit Muth und Glück
Und trieb von seinen Mauern blutig den Feind zurück;
Der ließ dann manchen Monat verschont es von Bedrang
Und schien der Schmach vergessen, der hier erlittnen, lang.
Doch wehe, Ursel, nun dir! — Er kommt in stärker Zahl,
Es trifft ob deines Muthes dich seiner Rache Wahl!
Doch nimmer zagt das Städtchen, ob seine Schaar auch klein,
Und bringt, ein kühner Löwe, auf seine Geaner ein.
Wie schlug es auf den Kamm da den stolzen, welschen Hahn,
Wie heilt es ihn so kräftig von seinem Siegeswahn!
Vernichtet muß er fliehen; das war des Frevels Lohn,
Den am Frohnleichnamsfeste getrieben er mit Hohn!
Vernichtet muß er fliehen und löschen mit dem Blut
Die Asche, drein noch glimmte der Bürger Hab und Gut! —
So rächte Oberursel den mörderischen Brand:
O nimm es dir zu Herzen, mein theures Vaterland!
Denn fragst du, wie das Städtchen die kühne Tat vollbracht,
So wisse, seine Eintracht war seine ganze Macht!
Kein Feind ist dir gewachsen, der dir Verderben bringt,
Wenn deine starken Lenden der Einheit Band umschlingt.

Werksregister:



Die Schlacht bei Oberursel

am 30. Juni 1674.

Man preist der Städte manche
Ob ihrer Tapferkeit,
Die ruhmvoll sich bewähret
In heißem Kampf und Streit.
Doch was das Städtchen Ursel
Vor geraumer Zeit getan,
Gedenket auch mit Wärme
Nur Einer noch daran?

Man zählte sechzehnhundert
Und fünfundvierzig Jahr,
Da herrscht im deutschen Reiche
Wohl große Not und Jahr;
Es hauste der Franzose
Am Rheine furchtbar schlimm,
Nichts mochte widerstehen
Dem Welschen bittrem Grimm.

Auch auf den Taunusfluren
Trieb er sein grauses Spiel,
Und brachte des Verderbens
Dem schönsten Lande viel.
Doch traf das Städtchen Ursel
Der allerhärteste Schlag,
Das am Fronleichnamstage
In Schutt und Asche lag.

Wohl hatte sich verteidigt
Die Stadt mit Heldenmut,
Doch mußte sie erliegen
Des Elementes Wut.
Es schwang des Brandes Fadel
Das zügellose Heer,
Mordbrennend gleich entzündend
Ein wildes Flammenmeer.

Vergessen nicht der Gräuel,
Verübt von Feindes Hand,
Und schwöret auf die Asche
Von Haus und Hof und Gut,
Zu opfern bitterer Rache
Den letzten Tropfen Blut. —
Man sechzehnhundert und
Vierundsiebzig Jahr.

Da drohte nun der Franzmann
Dem Städtchen mit Gefahr,
Es war ein starker Haufen,
Der auf sein Reichbild traf.
Dreimal begann der Angriff;
Es tritt mit Mut und Glück,
Und trieb von seinen Mauern
Blutig den Feind zurück.

Werksregister:



Oberursel

Freundlich schaut das Städtchen nieder
Von des Taunus wald'gem Fuß;
Daher sendet nun durch Lieder
Auch der Säng' sein Gruß.

Rauschend jetzt, dann wonnetönig
Mag erheben sich ihr Klang,
Daß er lauscht, der alte König,
Den erfreuet deutscher Sang.

Lebhaft wird in alten Kunden
Die Vergangenheit geschaut,
Und es eint den frohen Stunden,
Die vergang'ne sich so traut.

Manches Herz wohl klopft trunken,
Wenn es diese Klänge hört,
Der Erin'rung süßer Funken
Wird im Busen aufgestört.

Nun, so tönt herauf, ihr Lieder,
Einer längst verschwundenen Zeit!
Altes Ursel, lehre wieder,
Sanft im Frieden, stark im Streit!

1850.

A. Henninger.

HeiDech
26072020



Aloys Henninger, Oberurseler Dichter u. Schriftsteller

Werksregister:



*In diesem Haus in Weiskirchen . . .
das heute an der Ecke Jahnstraße/Urzelbachstraße steht, wohnte Aloys Henninger, und
besuchte ihn auch sein Studienfreund Fürst Otto von Bismarck. Es war in früheren Jahren
das Schulhaus, wo Nikolaus Henninger, der Vater des Aloys, Unterricht erteilte. Heute
erbeugt es das Zweigpostamt Weiskirchen.*

Quelle: TZ 1963 Jubiläumsausgabe

Aloys Henninger, Oberurseler Dichter u. Schriftsteller

Bücher u. weitere Informationen

<https://www.zvab.com/buch-suchen/autor/henninger-alloys/>

<https://www.zvab.com/buch-suchen/titel/herzogthum-nassau-malerischen-original-ansichten/autor/alloys-henninger/>

https://reader.digitale-sammlungen.de//de/fs1/object/display/bsb10477343_00005.html

https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10110856_00005.html

<https://www.amazon.de/Malerischen-Original-ansichten-Interessantesten-Merkw%C3%BCrdigsten-Aufgenommen/dp/1247050912>

https://books.google.de/books/about/Nassau_in_seinen_Sagen_Geschichten_und_L.html?id=dJ06AAAACAAJ&redir_esc=y

<https://www.booklooker.de/B%C3%BCher/Nassau-Henninger-Aloys-und-Gustav-Georg-Lange+Das-Herzogthum-Herzogtum-Nassau-in-malerischen/id/A026nsIY01ZZe>

<https://www.lagis-hessen.de/pnd/11671672X>

https://www.weilburg-lahn.info/pdf/biografie_henninger.pdf

Aloys Henninger, Oberurseler Dichter u. Schriftsteller

Die vorstehenden Angaben sind nicht vollständig.

Ergänzungen des Wohnaufenthalt-Lebensbereichs, der Ausbildung sowie Fotos der Werke sind jederzeit willkommen und können an meine E-Mail-Adresse

hd.obgv@online.de

gesendet werden.

Sie sind jederzeit

herzlich Willkommen

an den Vitas Oberurseler Künstler und Historiker mitzuarbeiten.

Erstellt von Heidi Decher